

Konzeptionelles  
Qualitätshandbuch  
Kindergarten  
„Haus Rasselbande“  
Krumbach



Stand: Januar 2019



# Vorwort

Mit diesem konzeptionellen Qualitätshandbuch möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren.

*„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“ (Vincent von Paul)*

Diese Konzeption wird fortlaufend erneuert, ergänzt, erweitert. Sie wird den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien, sowie den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf dem Weg zu selbstbestimmten und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Dies setzt eine gute Beobachtung der Kinder und eine fachliche Auseinandersetzung mit deren Entwicklung voraus. Ebenso ist es uns wichtig, Räume zu schaffen, in denen sich Kinder wohl fühlen und entwickeln können. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung in der Familie.

Für die meisten Kinder ist unsere Einrichtung der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Wir verstehen uns als Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt und arbeitet nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.

**Katharina Schardt- Helfert**  
Kindergartenleiterin

Anmerkung:

Zur einfacheren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Form wenn wir über Erzieher/Erzieherinnen schreiben, da wir auch männliche Kollegen in unserem Kindergarten beschäftigen. Für den Begriff Kindergarten wird die Kurzform Kiga verwendet.

## Inhalt

Unser gesetzlicher Auftrag .....	4
Lebenssituation der Kinder in Familie, Kindergarten und Wohnumfeld.....	4
Rahmenbetriebsurlaub .....	5
Öffnungszeiten/ Betreuungsmodell/ Ferienregelung .....	5
Tagesablauf .....	6
Räume der Einrichtung.....	7
Bedeutung des Freispiels.....	8
Altersstruktur .....	8
Inklusion .....	9
Teamselfverständnis.....	9
Unser Bild vom Kind (BEP).....	9
Beobachtung und Dokumentation .....	10
Basiskompetenzen.....	10
Personale Kompetenz.....	11
Soziale Kompetenz .....	11
Lernmethodische Kompetenz .....	11
Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	11
Umsetzung der Bildungsziele des Hess. Bildungs- & Erziehungsplan im Kiga Alltag.....	12
Bildungsziel : Starke Kinder .....	12
Körper und Gesundheit .....	12
Ernährung .....	12
Zuckerfreies Frühstück .....	12
Mittagessen .....	13
Körperhygiene .....	13
Bewegung .....	13
Ruhe.....	14
Bildungsziel: Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder .....	14
Sprache, Kommunikation und Schriftkultur .....	14
Medien .....	15
Bildungsziel: Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder .....	15
Musik und Tanz .....	15
Darstellen und Gestalten.....	16
Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder .....	17
Mathematik.....	17

Naturwissenschaften.....	18
Technik .....	20
Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder .....	20
Religiosität und Werteorientierung .....	20
Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur .....	21
Umwelt .....	21
Demokratie und Politik.....	22
Partizipation der Kinder - Kinderkonferenz.....	22
Übergänge/Transition .....	23
Elternhaus – Kiga .....	23
Kiga – Grundschule.....	24
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	26
Erziehungspartnerschaft .....	26
Beschwerdemanagement.....	26
Kindeswohlgefährdung.....	27
Kindeswohl / Früherkennung .....	27
Kindeswohl /Risikoeinschätzung .....	27
Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	28

## **Unser gesetzlicher Auftrag**

In der Gesetzesbegründung zu § 22a SGB VIII - Förderung in Tageseinrichtungen, wird die pädagogische Konzeption als unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in Tageseinrichtungen wie folgt benannt: „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung einer Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII an das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist: „Der Träger der Einrichtung soll mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorlegen“. Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder muss somit eine schriftliche Konzeption vorweisen können. Außerdem sind folgende im hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) dargelegte Grundlagen wirksam: §25 b-d, §26, §27. Sowie im achten Sozialgesetzbuch die §9 und §8a.

## **Lebenssituation der Kinder in Familie, Kindergarten und Wohnumfeld**

Der Kindergarten „Haus Rasselbande“ befindet sich im Ortsteil Krumbach der Kerngemeinde Fürth/Odw. In Krumbach leben rund 1.050 Einwohner.

Der Kindergarten liegt in einem sehr ländlichen und idyllischen Wohngebiet umgeben von Einfamilienhäusern und Bauernhöfen. Unterhalb der Einrichtung befindet sich der Dorfplatz mit einem Spielplatz und einem Bolzplatz der von uns regelmäßig genutzt wird. Nur wenige Gehminuten entfernt befindet sich das uns vom Förster zugeteilte Waldgebiet.

Die Einrichtung wurde 1988 eröffnet. In dieser Zeit wurden die Räumlichkeiten, aber auch das angebotene Betreuungsmodell immer wieder den sich ändernden Familienstrukturen und den neuen pädagogischen Erkenntnissen angepasst. So wurden 2006 erstmals 2-Jährige aufgenommen. Seit 2009 wird eine Mittagsversorgung angeboten. Die letzten grundlegenden baulichen Modernisierungen erfolgten in den Jahren 2013 bis 2015 und 2019 bis 2021.

Neben der traditionellen „Vater-Mutter-Kind(er)-Familie“, die nach wie vor die häufigste Familienform in unserem Ortsteil darstellt, gibt es einen steigenden Anteil an alleinerziehenden Elternteilen und Patchwork-Familien. Zunehmend sind beide Eltern berufstätig.

## Rahmenbetriebserlaubnis

Der Kindergarten bietet seit Januar 2019 max. 100 Kindern im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt Platz. Die Belegung der Plätze erfolgt gem. §25d Hessisches Kinderförderungsgesetz. Die Personalbemessung erfolgt gemäß § 25c Hessisches Kinderförderungsgesetz und obliegt dem Gemeindevorstand der Gemeinde Fürth.

## Öffnungszeiten/ Betreuungsmodell/ Ferienregelung

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind Montag bis Freitag von 7:00 bis 15:05 Uhr. In diesem Zeitrahmen können gemäß der Vorgaben der Betreuungsgebührenordnung die Personensorgeberechtigten monatlich folgende Betreuungsmodule buchen:

Frühdienstmodul	07.00 - 08.00 Uhr
Grundmodul	08.00 - 13.05 Uhr
Nachmittagsmodul	13.05 - 15.05Uhr

1x wöchentlich Zukauf Nachmittagsmodul (U3 Kinder)

2x wöchentlich Zukauf Nachmittagsmodul (U3 Kinder)

Die Schließungszeiten des Kindergartens teilen sich wie folgt auf:

- 15 Tage Sommerschließung während der Hessischen Sommerferien
- Weihnachtsschließung beginnend vor Heilig Abend bis einschließlich Neujahr
- 3 pädagogische Tage
- 1 Tag Betriebsausflug
- 1 Tag Johannismarkt Montag
- ½ Tag ab 12:00 Faschingsdienstag
- Brückentage nach gesetzlichen Feiertagen

Während der Sommerschließung, an Brückentagen und Pädagogischen Tagen besteht die Möglichkeit einen Notdienst in Anspruch zu nehmen. Dieser Bedarf ist bei der Kindergartenleitung anzumelden. Alle Schließungstermine für das kommende Jahr erhalten die Personensorgeberechtigten per Elternpost frühzeitig in der Einrichtung.

# Tagesablauf

07.00 Uhr- 08.00 Uhr

Bringzeit der Fröhdiensfinder

- Zeit für Freispiel
- Gemeinsam mit den Kindern wird das Frühstücksbuffet vorbereitet.

08.00 Uhr- 09.00 Uhr

Bringzeit der Regelplatz- und Ganztagsfinder

- Zeit für Freispiel
- Freies Frühstück
- Zeit für Tür und Angelgespräche

Während der Bringzeit der Kinder ist zwischen 07.45 Uhr - 09.00 Uhr die Anmeldung durch einen Erzieher besetzt. Dieser übernimmt den Telefondienst, das Föhren der Anwesenheitslisten und ist Ansprechpartner für die Eltern. Im Laufe der Zeit hat es sich entwickelt, dass auch die Kinder gemeinsam mit den Erziehern diesen Dienst übernehmen.

Bei Krankheit oder Abwesenheit sollten die Eltern den Kiga frühzeitig benachrichtigen.

10.30 Uhr Morgenkreis in den Bezugsgruppen

## **Inhalt:**

Begrüßungslied

Zählen der Kinder

Jahreszeitliche Themen

Morgeninfo

Einwählen in Angebote/ Projekte

Abschlusslied

09.00 Uhr- 10.30 Uhr

- Zeit für Freispiel
- Zeit für Angebote/ Projekte
- Zeit für Freispiel im Außengelände

08.00 Uhr- 10.15 Uhr

- Freies Frühstück

Ab 11.30 Uhr entscheiden sich die Kinder für einen Raum, in dem sie sich während der Abholzeit aufhalten. Die Kinder werden nun auf Raumanwesenheitslisten erfasst und diese an die Info- Wand im Flur gehängt. Durch dieses Listensystem haben die Abholberechtigten eine Hilfe bei der Suche nach den Kindern. Dieses Listensystem ist durch eine Anregung des Elternbeirates entstanden. Die Kinder, die bis zum Ende der gebuchten Zeit abgeholt werden, müssen bei einem Erzieher abgemeldet werden.

- |                      |   |
|----------------------|---|
| 12.00 Uhr- 13.05 Uhr | • Abholzeit der Halbtagskinder  |
| 12.00 Uhr- 13.00 Uhr | • Mittagessen für die Nachmittagskinder   |
| 13.00 Uhr- 13.30 Uhr | • Mittagspause für alle Nachmittagskinder   |
| 13.30 Uhr- 15.05 Uhr | • Abholzeit der Nachmittagskinder<br>• Zeit für Freispiel<br>• Zeit für Freispiel im Außengelände |

### **Fest etablierte Angebote im Kiga- Alltag:**

- Vorschultreffen
- Entenland
- Pieps-Gruppe
- Kinder-Yoga
- Forscherprojektwoche
- Waldtag
- Musikalische Früherziehung  
Jugendmusikschule Weschnitztal Überwald

Der Tagesablauf entspricht den Grundbedürfnissen der Kinder und ist durch verlässliche Orientierungspunkte für alle Kinder erkennbar und durch wiederkehrende Rituale für jedes Kind nachvollziehbar. Zum Beispiel den regelmäßig stattfindenden Aktivitäten: Morgenkreis, Freispiel, Kinderkonferenz, Kleingruppenangebote, Treffen der Vorschulkinder.

## **Räume der Einrichtung**

Die Räume sind als Funktionsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten gestaltet, um den Kindern vielfältige Spielanlässe zu ermöglichen. Die Kinder werden in jedem Funktionsraum von zwei Erzieher betreut. Die einzelnen Räume stehen für alle Kinder gleichermaßen zur Verfügung.

- |                      |                                      |
|----------------------|--------------------------------------|
| <b>Pinsel- Insel</b> | (Schwerpunkt Kreativität)            |
| <b>Abenteuerland</b> | (Schwerpunkt Bauen und Konstruieren) |
| <b>Kinderstadt</b>   | (Schwerpunkt Rollenspiel)            |



<b>Spielezimmer</b>	(Schwerpunkt Tischspiele/Regelspiele)
<b>Turnraum</b>	(Schwerpunkt Bewegung)
<b>Bistro</b>	(Schwerpunkt Ernährung)
<b>Außenbereich</b>	(Schwerpunkt Umwelterfahrung)
<b>Ruheoase</b>	(Schwerpunkt Entspannung)

Das Außengelände steht für eine Kleingruppe von Kindern ohne die Anwesenheit eines Erziehers zur Verfügung. Dies wird jedoch situativ und kleingruppenabhängig von den Erziehern entschieden. Folgende Faktoren beeinflussen die Entscheidung: Entwicklungsstand und Reife der Kinder und die Fähigkeit zur Einhaltung der Kiga-Regeln.

## **Bedeutung des Freispiels**

Durch die Gestaltung der Räume, die zum Erproben einladen, fördern wir die Kompetenzen der Kinder: konzentriertes Betrachten, Forschen, Ausräumen und Sortieren von Spielzeug. Im Freispiel macht sich das Kind mit seiner sozialen und materiellen Umwelt vertraut, versucht sie zu begreifen und auf diese durch seine natürliche Neugier und seine Eigenaktivität einzuwirken. Dabei ist das Spiel die elementare Form des Lernens und eine Ausdrucksform des Kindes, um Entwicklungsaufgaben und Lebensrealitäten zu bewältigen. Im Spiel werden Situationen, die Kinder bewegen, nachgespielt, umgestaltet und weiterverarbeitet. Die Erzieher unterstützen die Kinder dabei, aktiv und engagiert diese Spielformen zu entdecken. Durch Spielen werden neue Fertigkeiten erprobt, Lösungen und Strategien für Probleme gefunden und Konflikte bewältigt. Für ein intensives Spiel stellen wir den Kindern anregendes und vielfältiges Material, sowie Raum, Zeit und Ruhe zur Verfügung. Die wichtigste Bedeutung des Spiels ist die Möglichkeit der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Umfangreiches und vielfältiges Spiel ist Grundlage für erfolgreiches Lernen und die Voraussetzung für eine positive Schulfähigkeit.

## **Altersstruktur**

Im Kiga werden die Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Durch diese Altersstruktur lernen die Kinder im Austausch voneinander. Sie haben viele Möglichkeiten altersunabhängige Beziehungen einzugehen und durch große Erfahrungsmöglichkeiten soziale Kompetenzen zu entwickeln. Jüngere Kinder beobachten sehr intensiv und versuchen das Verhalten der Älteren und deren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, nachzuahmen. Ältere Kinder gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, wenn sie durch Hilfestellung und Vorbildfunktion für jüngere Kinder handeln können. So wird die Aufnahme und Eingewöhnung der neuen Kinder erleichtert, da die „Großen“ die „Neulinge“ bei der Eingewöhnung im Kiga unterstützen. Die altersgemischte Gruppe bietet für alle Kinder einen Gewinn, da ein behutsames und liebevolles Miteinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Empathie erforderlich ist. Der Konkurrenzdruck unter

gleichaltrigen wird in einer altersgemischten Gruppe unterbunden, da unterschiedliche Möglichkeiten bestehen, sich Spiel- und Lernpartner unabhängig von Alter und Entwicklung zu suchen.

## **Inklusion**

Im Kiga werden auch Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf betreut. Die kindliche Entwicklung verläuft individuell verschieden und so bestehen Unterschiede zwischen Kindern gleicher Altersstufen. Manche Kinder sind in ihrer Entwicklung beeinträchtigt, so dass es einer besonderen Förderung bedarf. Bei genehmigter Integration werden 15 Fachkraftstunden pro Woche zusätzlich eingerichtet. In unserem Kiga bestimmt auch das Integrationskind seine Spielorte selbst und wird je nach Unterstützungsbedarf von einem Erzieher begleitet. Dies fördert in unserer Gesellschaft die Erkenntnis, dass alle Menschen verschieden sind und einen Anspruch haben in ihrer Individualität akzeptiert und geschätzt zu werden.

## **Teamselbstverständnis**

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Ihre Lebenswirklichkeiten sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Wir sind eine Einrichtung, in dem sich Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohl fühlen. So können sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden. Kinder haben ein Recht auf Selbstständigkeit, Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten. Unser Kindergarten versteht sich als familienähnlicher Lebensraum, in dem Kinder Geborgenheit und soziales Miteinander erleben. Es ist uns wichtig die Eltern mit einzubeziehen und ihre Kompetenzen in unsere Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen. Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit und Wertschätzung der Kinder sind Kennzeichen von Erziehung, Bildung und Betreuung in unserer Einrichtung.

## **Unser Bild vom Kind (BEP)**

Kinder haben ein Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung. Sie haben ein Recht zu wachsen, zu lernen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozialverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen. Es ist wertvoll und einzigartig. Es wird von uns als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft betrachtet. Mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen steht es im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das individuelle Wesen eines jeden Kindes mit all seinen Möglichkeiten zu erkennen, zielgerichtet zu fördern und zu unterstützen, sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe an. Kinder sind von Geburt an neugierig und aus eigenem Antrieb

aktiv. Sie lernen in ihrem Tempo und auf ihre Art und Weise. Durch Forschen, Experimentieren und im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen (ko-konstruktiv) entdecken und erkunden sie ihre Welt.

***„Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen: um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu erspüren, sich bewusst machen, wie Verstand, das Denken und die Fantasie ständig Verbindungen zwischen einzelnen Dingen herstellen und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzen.“***

Loris Mallaguzzi

Unser Kindergarten hat die Aufgabe die Umgebung und die Situation, in der das Kind sich befindet, so zu gestalten, dass das Kind auf optimale Voraussetzungen trifft. Das Kind kann seinen Forscherdrang befriedigen, um seine motorischen und kognitiven Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Kinder sind aufgeschlossene Wesen, die auf eine fürsorgliche Betreuung angewiesen sind. Wir möchten ihnen dadurch Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und sie sensibel und offen für andere Menschen in ihrer Umwelt machen.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Als Unterstützung der Arbeit mit den Kindern werden gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse eingesetzt. Dies ist eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit. Das einzelne Kind wird in seiner Persönlichkeit wahrgenommen. Mit dem Eintritt in den Kiga wird für jedes Kind ein Erinnerungs-Ordner angelegt. Dort werden wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert. Auch Zeichnungen, kleine Kunstwerke, Fotos von Aktionen und Projekten, Sprüche und Kommentare sind dort aufgehoben. Dieser Ordner ist für das Kind jederzeit frei zugänglich. Verlässt das Kind die Einrichtung hat es eine wichtige und bunte Erinnerung an die Kiga- Zeit. Für Elterngespräche werden diese Erinnerungs-Ordner unterstützend eingesetzt, um den jeweiligen Entwicklungsverlauf des Kindes zu vermitteln. Einmal jährlich werden diese Gespräche den Eltern des Kindes angeboten. Für die Eltern der neuen Kinder findet nach einer Anfangsphase von ca. drei Monaten ein Reflexionsgespräch statt, um eine Rückmeldung über die erste Zeit im Kiga zu geben. Alle Entwicklungsgespräche werden protokolliert.

## **Basiskompetenzen**

Unser Ziel ist der Grundgedanke der Stärkung der kindlichen Entwicklung und der Basiskompetenzen, die durch den BEP vorgegeben werden. Deshalb müssen folgende Grundfähigkeiten gestärkt werden:

## **Personale Kompetenz**

- Selbstwertgefühl entwickeln
- Eigene Bedürfnisse erkennen und äußern
- Mitbestimmung erfahren

Umsetzung: das einzelne Kind wertschätzen und bestätigen, in seiner Persönlichkeit stärken, auf seine Bedürfnisse eingehen und Hilfe zur Selbsthilfe anbieten

## **Soziale Kompetenz**

- Lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Mitgefühl (Empathie) entwickeln
- Konflikte lösen
- Kommunikation und Solidarität entwickeln

Umsetzung: Gruppenaktivitäten, z.B. kleine Aufgaben übernehmen, Morgenkreisgespräche, gemeinsames Erleben des Kiga-Alltags mit vielen zwischenmenschlichen Situationen, Konflikte verbal lösen

## **Lernmethodische Kompetenz**

- Interesse und Freude am Lernen entwickeln
- Gelerntes umsetzen, anwenden und festigen
- Lernprozesse erkennen und planen

Umsetzung: Gespräche, Projekte und Alltagserfahrungen im Kiga, Umgang und Nutzung des offenen Konzepts, Teilnahme an Angeboten

## **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

- Lernen Veränderungen, Verlusterfahrungen und kritische Ereignisse auszuhalten und damit umzugehen
- Lernen eigene Ressourcen erfolgreich zu nutzen

Umsetzung: Eingewöhnung durch das Berliner Modell, Umgang und Nutzung des offenen Konzepts, individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder, stabile Beziehung zu den Erziehern, bereichernde Bildungserfahrungen im Kiga.

# Umsetzung der Bildungsziele des Hess. Bildungs- & Erziehungsplan (BEP) im Kiga Alltag

## **Bildungsziel: Starke Kinder**

Das Kind lernt seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.60- 61)

## **Körper und Gesundheit**

Ganzheitliche Gesundheitserziehung ist wichtiger Bestandteil im Kiga. Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ruhe und Gesundheit zu begreifen, ein wichtiger Lernschritt in der Entwicklung eines Kindes. Wird diese Erziehung täglich im Kiga als selbstverständlich gelebt, so führt dies dazu, dass die Kinder dieses Bewusstsein übernehmen und langfristig beibehalten. Die Fähigkeit auch in belastenden Situationen (physisch wie psychisch) widerstandsfähig, handlungsfähig und gesund zu bleiben, gilt es zu fördern.

## **Ernährung**

Ein gesundes und bewusstes Ernährungsverhalten können Kinder nur erfahren, wenn Eltern und Erzieherinnen als Vorbild dienen.

Im Kiga „Haus Rasselbande“ haben wir uns für einen zuckerfreien Vormittag entschieden.

## **Zuckerfreies Frühstück**

Nicht nur im Sinne der Zahngesundheit, sondern auch um den Körper gesund zu halten, sollte ein bewusster reduzierter Umgang mit „Süßem“ so früh wie möglich, für die Zukunft erlernt werden. Das gesunde, ausgewogene und kauaktive Frühstück wird gemeinsam mit den Kindern im Frühdienst vorbereitet. Die Eltern zahlen monatlich eine Frühstückspauschale. Mit diesem Geld wird wöchentlich frisch von den Erziehern eingekauft. Das Frühstücksangebot besteht aus frischem Brot vom Bäcker vor Ort, frisches saisonales Obst und Gemüse, Geflügelwurst, Käse und Müsli. Für eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme steht den Kindern im Bistro und in den Funktionsräumen während des gesamten Tages Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Die Kinder entscheiden eigenständig und individuell, wann und mit wem sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen frühstücken. Dadurch erlernen sie die Selbstverantwortung für ihren Körper und das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Hunger und Sättigung.

## **Mittagessen**

Die ausgewogene Ernährung zum Mittagessen bietet uns die Speisegaststätte „Zum Hannes“ aus Linnenbach. Durch den regen Austausch zwischen Essenslieferant und Kiga können Wünsche der Kinder aufgegriffen und Verbesserungswünsche der Erzieher umgesetzt werden. Anhand eines Wochenspeiseplans kann jeden Tag das Mittagessen eingesehen werden. Unverträglichkeiten, Allergien und kulturelle Essgewohnheiten werden berücksichtigt. Gemeinsame Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre sind eine pädagogische Aufgabe, in der Verhaltens- und Kommunikationsregeln, soziales Miteinander, Tisch- und Esskultur vermittelt werden. Die Erzieher vermitteln den Kindern Fertigkeiten, erklären ihnen unbekannte Speisen und motivieren, diese zwanglos zu probieren, um die Palette von Lebensmitteln, die man kennt und mag, zu erweitern. Am besten lernen die Kinder, wenn sie selbst aktiv werden können. Bei Back- und Kochaktionen mit anschließendem gemeinsamen Essen, können Kinder ihre Handlungsfähigkeit stärken. Die Wertschätzung von Lebensmitteln wird erhöht, wenn man selbst an der Herstellung einer Mahlzeit beteiligt war. In Form von Projekten werden die Kinder immer wieder für ein gesundes Ernährungsverhalten sensibilisiert.

## **Körperhygiene**

Kinder lernen im Kiga grundlegende Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers. Es geht darum, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Körperpflege zu erfahren und dadurch die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und diese Fähigkeiten zu ritualisieren. Dazu gehören:

- der Besuch beim Patenzahnarzt und das Erlernen der Zahnputzrituale
- Aufforderungen zum Händewaschen
- Toilettengang selbstständig bewältigen
- selbstständiges Ankleiden
- Das Verhalten beim Husten, Nase putzen erlernen

## **Bewegung**

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens, sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt.

Die Bewegung ist ein elementares Bedürfnis der Kinder. Die motorische Entwicklung steht in engem Zusammenhang zur gesamten Entwicklung des Kindes. Im Alltag ist die Bewegung der ständige Begleiter der Kinder und wird durch deren Entdeckungsfreude unterstützt. Im Kiga- Alltag können die Kinder unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen: z.B. das Außengelände, den Bewegungsraum, den Wald, Spaziergänge und Ausflüge. Spielerisch lernen und entdecken die Kinder beim Bewegen ihren Körper und ihre Grenzen, sie erleben altersgerechte Aktivitäten und können sich richtig austoben, sie lernen Risiken einzuschätzen und ihre Kräfte zu dosieren. Des Weiteren gibt es Freispiel-Zeiten, Bewegungsbaustellen, angeleitete Einheiten und Bewegungsspiele. Regelmäßige Bewegung ist ein entscheidender Beitrag zur Stärkung eines positiven Körperbewusstseins und seelischen und körperlichen Wohlbefindens.

## **Ruhe**

Nach dem Mittagessen findet für die jüngeren Kinder bedarfsorientiert der Mittagsschlaf statt. In der Kinderstadt sind die dafür gelagerten Betten. Diese Zeit wird von einem Erzieher betreut, der mit Hilfe von Ritualen, wie einer Geschichte oder einem Lied, den Kindern Sicherheit gibt und ihre Ruhezeit betreut. Besonders für die U3-Kinder ist die Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf primär.

In der Zeit von 13.00 – 13.30 Uhr findet im Turnraum die Mittagspause für alle Kinder statt. Die Turnmatten werden von den Kindern zu Liegemöglichkeiten umfunktioniert. Auch hier wird den Kindern durch das Vorlesen eines Buches, Traumreisen und Hörspiele eine Ruhephase geschaffen.

Nicht nur die Mittagsruhe, sondern auch die Möglichkeit sich im Gruppenalltag in „Kuschelecken“ zurückzuziehen, ermöglicht es den Kindern ihren eigenen Ruhe-Rhythmus nachzukommen. Bei angeleiteten Angeboten mit Phantasiereisen und Massage-Geschichten können Kinder ebenfalls Entspannung erleben.

## **Bildungsziel: Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder**

### **Sprache, Kommunikation und Schriftkultur**

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Literacy bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches Selbstbewusstsein. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, Interesse an Sprache und sprachlichen Botschaften
- Literacy bezogene Kompetenzen
- Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.68)

### **Pädagogische Umsetzung**

Unser Alltag im Kiga besteht aus ständiger Kommunikation. Vielfältige Anlässe und Räume zur Sprachförderung werden geschaffen. Im Morgenkreis reden wir über unterschiedliche Themen. Das freie Frühstück bietet den Rahmen für Tischgespräche. Begriffsbildung, aktives Zuhören und Wiedergeben von Erzähltem erweitern den eigenen Wortschatz. Sprachliche Ausdrucksfähigkeit und die Fähigkeit zum Dialog werden erfahrbar gemacht. Dazu gehört auch das Einhalten von Gesprächsregeln. Die Vorschultreffen beinhalten kleine Lerneinheiten in denen die Kinder ein „phonologisches Bewusstsein“ entwickeln, das wiederum Voraussetzung für das Erlernen von Lesen und Schreiben ist.

## **Medien**

Das Kind lernt die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel (luK) bilden
- Sich über Medien bzw. luK bilden
- Sich mit Medien bzw. luK bilden

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.70- 71)

## **Pädagogische Umsetzung**

Um Interesse und Kompetenz für Buch- und Schriftkultur zu fördern, haben die Kinder ständigen Zugang zu Büchern und anderen Medien, z.B. CD's. Sowie gemeinsame Recherche mit den Erziehern im Internet zu Themen, die die Kinder interessieren.

## **Bildungsziel: Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder**

Kinder erschließen und erkunden ihre Welt schon von Geburt an. Die Neugierde und Lust am „selbstbestimmten Tun“ sehen wir als unsere Aufgabe und unterstützen die Kinder dabei. Durch kreatives, fantasievolles Gestalten werden Vorstellungskraft und Denkfähigkeit gestärkt. Verschiedene Verfahren, Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten können erlernt werden.

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.71)

## **Pädagogische Umsetzung**

Unser Kiga bietet Platz für einen separaten Werkraum und ein Atelier in unserem Kreativraum. Dort befinden sich Staffeleien und diverse Malutensilien, die zum Anregen und Ausprobieren einladen. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen entwickelt. Sie erlernen die Maltechniken und gestalten ihre eigenen Kunstwerke. Der Kiga bietet den Kindern unterschiedlichste Angebote im bildnerischen Bereich an, z.B. malen, basteln, gestalten, drucken usw., um kleine Kunstwerke herzustellen. Experimentieren können die Kinder mit vielfältigen Materialien, wie z.B. Farben, Modelliermassen, Papieren, „kostenlosem“ Material, Holz usw.

## **Musik und Tanz**

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. Musik und Tanz sind ein Teil der Erlebniswelt des Kindes. Der Umgang mit Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes, insbesondere folgende Bereiche:



- Musik trainiert „aktives Zuhören“
- Musik kann die Kontakt- und Teamfähigkeit fördern
- Musik spricht Emotionen an
- Musik stärkt Fantasie und Kreativität
- Musik fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein des Kindes
- Musik kann sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes ausüben  
(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.74)

### **Pädagogische Umsetzung im Alltag**

Die Förderung im musischen Bereich ist der regelmäßige Morgenkreis mit Singspielen und Liedern. Bewegung, Musik und Tanz sind Ausdrucksmittel von Gefühlen und schulen die Selbstwahrnehmung und das Takt- und Rhythmusgefühl. Zur besonderen Förderung der musischen Fähigkeiten der Kinder kommt einmal pro Woche ein Musikpädagoge der Jugendmusikschule Weschnitztal Überwald ins Haus.

### **Pädagogische Umsetzung durch das fest etablierte Angebot „Pieps-Gruppe“**

Einmal in der Woche können sich die Kinder im Morgenkreis in die Pieps- Gruppe einwählen. Wer Lust und Freude am Musizieren hat, ist herzlich willkommen.

Wir lernen der Jahreszeit angepasst oder aufgrund eines Festes mit den Kindern verschiedene Lieder. Gemeinsam experimentieren wir mit verschiedenen Instrumenten, Klangelementen, Haushaltsgegenständen und vielem mehr.

Die Kinder lernen auf spielerische Weise den Unterschied zwischen laut und leise, schnell und langsam kennen. Gerne greifen wir auch die Ideen, Vorschläge und Wünsche der Kinder auf.

### **Darstellen und Gestalten**

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Insbesondere beinhaltet dies u.a. folgende Ziele:

- Mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen umzusetzen
- Unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege tolerieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.72)

### **Pädagogische Umsetzung**

In Rollenspielen kann das Kind Gedanken, Gefühle und die Verarbeitung von Lebenssituationen zum Ausdruck bringen. Beim gemeinsamen Vater-Mutter-Kind-Spielen, bei kleinen Aufführungen sowie Nachahmen von Tieren bietet sich spielerisch die Möglichkeit Rollen auszuschnücken, die Fantasie anzuregen und so darstellendes Spiel zu erleben.

# **Bildungsziel: Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**

## **Mathematik**

Mathematisches Denken ist Basis für ein lebenslanges Lernen und stellt die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft dar. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.

Bereits vor der Einschulung verfügen die meisten Kinder über zentrale Vorläuferfähigkeiten für mathematisches Lernen. Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus, indem das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Zeit und Raum macht. Eine bedeutsame Vorläuferfunktion stellt dabei die Mengenwahrnehmung dar.

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.75)

## **Pädagogische Umsetzung**

Das mathematische Verständnis beginnt sich schon im Kiga- Alter zu entwickeln. Zahlen, Formen, Mengen und Symbole begegnen uns im Alltag, z.B. in Tischspielen, Bewegungsspielen und auch beim Konstruieren in der Bauecke.

Im Spiel erfahren die Kinder z.B. wie viel Sand oder Wasser in unterschiedliche Gefäße passt und wie sich das Gewicht ändert. Der Bewegungsraum im Außengelände lädt zum Erkunden ein und hält Herausforderungen bereit, sich an Schaukeln, Klettergerüsten oder in unebenem Gelände auszuprobieren. Dabei entwickeln Kinder ein räumliches Vorstellungsvermögen und lernen Höhen und Distanzen einzuschätzen.

## **Pädagogische Umsetzung durch die fest etablierten Angebote „Entenland“**

Das Projekt wendet sich an Kinder im Alter zwischen 3 bis 4,5 Jahren. Spielerisch werden grundlegende Fertigkeiten, wie sortieren und ordnen von Farben und Formen, Orientierung in Raum und Zeit, Erfahrungen mit den Zahlen von 1-10 erworben.

Durch Sortieren und Ordnen der verschiedenen Formen und Farben, lernen die Kinder selbst Begriffe zu bilden: z.B. „Die roten Bausteine gehören in den Korb mit der roten Karte.“

So werden sie mit räumlichen Figuren vertraut gemacht und bringen Gegenstände in eine feste Reihenfolge. Dann sollen die Kinder die Ordnung der Zeit bewusst wahrnehmen und beispielsweise mit Wörtern wie „vorher/nachher“ beschreiben können.

Zudem beschäftigen wir uns mit den Begriffspaaren:

- Innen und Außen
- Vorne und Hinten
- Oben und Unten

Im Entenland werden die Kinder spielerisch mit dem Würfel vertraut gemacht. Dies ist wichtig für die Förderung mit einem Blick 1-6 Dinge erfassen und erkennen zu können. Auch das Zählen ist auf spielerische Art eingebunden. Somit ist das Entenland eine gute Vorbereitung auf das Zahlenland der Vorschulkinder.

### **Pädagogische Umsetzung durch die fest etablierten Angebote „Zahlenland“**

Speziell für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule bieten wir hier einmal in der Woche das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ nach Prof. Preiß an, um die mathematische Frühförderung zu unterstützen. Auf spielerische Art und Weise werden Zahlbegriffe aufgebaut und die Zahlen sinnlich erfahrbar gemacht. Die Kinder lernen die Zahlen, deren Aussehen und deren Bedeutung kennen. Sie tauchen in die unterschiedlichen „Zahlenländer“ ein, experimentieren mit vielen verschiedenen Materialien, bauen „Zahlenhäuser“, lernen Formen kennen, entwickeln logisches Denken und befassen sich mit Strukturen, Problemlösungen und Fehlererkennung.

### **Naturwissenschaften**

Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am experimentieren und beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, schon verstehen kann, dass man sich aber mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, um sie zu begreifen. Insbesondere beinhaltet dies folgende Bereiche:

- Systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen: Dichte und Aggregatzustand
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen verstehen
- Mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge (bewusst) wahrnehmen und sich die Welt erschließen

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.77)

### **Pädagogische Umsetzung**

Das naturwissenschaftliche und technische Denken und Forschen wird den Kindern durch Zeitmesser, Magnete, Waagen und Gewichte usw. näher gebracht. Beim Spielen mit Wasser, Kies und Sand erfahren sie einiges über Eigenschaften und Verhalten von Naturmaterialien. Mit zunehmendem Alter erfasst das Kind solche Gesetzmäßigkeiten und ist in der Lage, diese im Alltag zu gebrauchen. Abstrakt-logische Zusammenhänge und die Ursache-Wirkungsbeziehung beginnt sich zu entwickeln.

## **Pädagogische Umsetzung durch das fest etablierte Angebot „Haus der kleinen Forscher“**

*„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“*

Emmi Pikler

Für die 5- und 6-jährigen Kinder finden einmal im Jahr Forscherwochen statt.

### **Elemente:**

- Elektrizität
- Wasser
- Luft
- Mathematik in Raum und Form
- Farben, Licht, Sehen
- Klänge und Geräusche

### **Vorgehensweise:**

#### **Wir stellen Fragen an die Natur**

Welches Thema hat für die Kinder eine Bedeutung?  
Welches Naturphänomen interessiert sie?



#### **Wir sammeln Ideen und Vermutungen**

Was wissen die Kinder bereits über das Thema?  
Welche Vermutungen und Hypothesen haben sie?  
Was wollen die Kinder herausfinden?  
Welcher Frage soll zuerst nachgegangen werden?



#### **Ausprobieren und Versuch durchführen**

Wie könnte die Frage untersucht werden?  
Welche Materialien werden benötigt?  
Wie könnte ein geeigneter Besuch aussehen?



#### **Beobachten und beschreiben**

Was beobachten die Kinder?  
Was passiert?



#### **Ergebnisse dokumentieren**

Was ist im Versuch passiert?  
Welche Ergebnisse haben sich gezeigt?



### **Ergebnisse erörtern**

Was wissen die Kinder jetzt zu ihrer Frage?  
Was haben sie herausgefunden?  
Welche ihrer Vermutungen stimmten, welche nicht?  
Was könnte dahinter stecken?  
Welche Fragen sind offen geblieben?



### **Technik**

Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfährt die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Zudem erwirbt es einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit Technologien und technischen Geräten. Dies beinhaltet im Besonderen folgende Bereiche:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen sammeln (z.B. mit Fahrzeugen: Auto, Fahrrad, Bagger)
- Technische Geräte als Hilfsmittel kennen lernen (z.B. Haushaltsgeräte oder Schalter im Bereich der unterstützenden Kommunikation)
- Einsicht erlangen, dass ein technisches Gerät repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert
- Auswirkung der Technik auf die Umwelt und die Lebens- und Berufswelt des Menschen erkennen
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.78-79)

### **Pädagogische Umsetzung im Alltag**

Die Kinder konstruieren täglich im Bauraum mit Legosteinen, Holzbausteinen und Naturmaterialien Gebäude, Brücken und Fahrzeuge. In jeder freien Nische, unter Tischen und Stühlen entstehen Höhlen. „Auseinanderwerkstatt“, z.B. Wecker, Fön oder Kippschalter werden in Einzelteile zerlegt und das Innenleben erforscht.

## **Bildungsziel: Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder**

### **Religiosität und Werteorientierung**

Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten (Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund). Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.80)

### **Pädagogische Umsetzung im Alltag**

Wir sind weltanschaulich und konfessionell ungebunden, d.h. wir sind keiner Religion angehörig und somit offen für jede Kultur und Religion. Durch jahreszeitliche Feste wollen wir den Kindern die christliche Prägung unserer Kultur aufzeigen und an Traditionen festhalten. Unser Ziel ist es, die Kinder während der Kindergartenzeit in ihrem Selbstbestimmungsrecht zu unterstützen und sie zu toleranten Menschen heranwachsen zu lassen, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede differenziert entdecken, wahrnehmen und wertschätzen. Immer wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit.

### **Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur**

Das Kind lernt, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Es versteht sich als eigenständiges und wichtiges Mitglied einer erweiterten Gemeinschaft, die in größere Zusammenhänge gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art eingebettet ist. Es lernt, diese Strukturen zu verstehen und sich an ihnen zu orientieren, aber auch sie nach seinen Möglichkeiten kritisch zu hinterfragen und aktiv mit zu gestalten. Dies beinhaltet insbesondere folgende Aspekte:

- Grundverständnis über Regeln und Normen des Zusammenlebens, über deren Sinn und Nutzen sowie über Unterschiede in verschiedenen Gruppen erwerben und diese hinterfragen
- Hilfe geben und annehmen können
- Die eigene Familienkultur und Familiengeschichte wahrnehmen

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.83)

### **Pädagogische Umsetzung**

Gemeinsam Kindergartenregeln aufstellen, bildnerisch gestalten und in den Funktionsräumen für jeden zugänglich zu platzieren.

### **Umwelt**

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und diese für nachfolgende Generationen zu erhalten. Umweltbildung und -erziehung umfassen insbesondere folgende Bereiche:

- Naturbegegnung
- Umweltbewusstsein
- Ökologisches Grundverständnis und praktischer Umweltschutz

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.86)

## **Pädagogische Umsetzung**

Im Kiga wird den Kindern durch viele Projekte, z.B. Kresse säen und Beobachtung des Wachstums, oder Bepflanzung und Pflege unseres Gemüsebeetes die Möglichkeit von Wachstum, Pflege und Umgang mit der Natur sichtbar und verständlich gemacht. Um die Natur zu erhalten ist ein verantwortungsvoller Umgang mit ihr wichtig. Umweltschutz, umweltgerechtes Verhalten und Handeln sind grundsätzliche Werte und sollen kindgerecht vermittelt werden, z.B. Mülltrennung mit verschiedenen Abfallbehältern, verantwortungsbewusster Umgang mit Wasser, Strom und Papier usw., Exkursionen in die nähere Umgebung.

## **Pädagogische Umsetzung als fest etabliertes Angebot „Waldtag“**

*„Der junge Mensch braucht seinesgleichen - nämlich Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Teppich, Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt...“*

*(Alexander Mitscherlich)*

Für unseren wöchentlichen Waldtag, zu dem sich die Kinder einwählen können, haben wir ein gemeindeeigenes Waldstück. Dort können die Kinder positive Lernerfahrungen erleben, die sie für den späteren Umgang mit der Natur prägen.

Die Kinder begreifen und erkunden den Wald in seinen vielfältigen Facetten und nehmen dabei die unterschiedlichen Jahreszeiten wahr.

Durch das freie Spiel oder angeleitete Projekte geben wir dem Kind die Möglichkeit, den dortigen Lebensraum zu erforschen und erfahren.

Der kontinuierliche Ablauf unseres Waldtages ermöglicht, den Wald besser kennen und wertschätzen zu lernen. Mit unseren festen Verhaltensregeln erlernen die Kinder die Natur zu achten und zu bewahren.

## **Demokratie und Politik**

Das Kind erwirbt die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert. Dies bedeutet insbesondere:

- Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz gewinnen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- Andere Ansichten anhören und respektieren

(Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan, S.85)

## **Partizipation der Kinder - Kinderkonferenz**

### **Pädagogische Umsetzung**

Die Kinder entscheiden und bestimmen aktiv das Leben im Kindergarten. Sie gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand. Fester Bestandteil des Tagesablaufes ist zum einen der

Morgenkreis mit Ritualen wie z.B. Singen, Fingerspielen oder dem Alter entsprechenden Spielen und zum anderen die Kinderkonferenz. Wie erleben die Kinder bei uns Mitbestimmung?

- Die Kinder sind am Aufstellen von Regeln beteiligt
- Sie entscheiden in angebotsfreien Zeiten darüber, in welchem Bildungsbereich sie sich aufhalten
- Die Kinder können bei Mahlzeiten auswählen, was und wie viel sie essen möchten
- In der Kinderkonferenz werden wichtige Vorhaben gemeinsam geplant und es wird darauf geachtet, dass die Wünsche der Kinder Berücksichtigung in der Angebotsplanung finden
- Die Kinder werden an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt
- Während der Spielzeit können die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen

## Übergänge

In den verschiedenen Lebensphasen eines Menschen müssen immer wieder Veränderungen und Übergänge bewältigt werden. Die ersten Übergänge in der frühen Kindheit sind besonders wichtig und prägend für den späteren Beziehungsaufbau. Gelungene Übergänge fördern die Entwicklung des Selbstvertrauens und die Fähigkeit diese Veränderungen zu bewältigen.

### Elternhaus – Kiga

Der Übergang vom Elternhaus in den Kiga ist für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Kinder und Eltern brauchen Zeit, um sich auf Neues einzulassen, Vertrauen und Beziehungen aufzubauen. Der erste Kontakt mit Eltern und Kindern findet in Form eines Aufnahmegesprächs statt. Hier werden erste Informationen über das Kind und das Eingewöhnungsmodell ausgetauscht. Damit es dem Kind leichter gelingt sich zu lösen und die Eltern Vertrauen fassen, ihr Kind „abzugeben“, versuchen wir mit viel Einfühlungsvermögen schrittweise einen individuellen und sanften Einstieg zu ermöglichen, um eine gute Bindung aufzubauen. Dazu nutzen wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Ziel des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ ist das Kennenlernen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen, um eine gute Zusammenarbeit und einen gegenseitigen Vertrauensaufbau zu erreichen.

### Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Jedes Kind braucht eine eigens auf ihn abgestimmte Eingewöhnungszeit. Diese orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Damit das Kind sich ohne Eltern an einem fremden Ort wohlfühlen kann, braucht es hier eine konstante Bezugsperson (Mutter, Vater...) Diese Bezugsperson begleitet das Kind während den verschiedenen Phasen der Eingewöhnung. Insgesamt gibt es vier verschiedene Phasen.



#### 1. Phase: **Grundphase**

In der Grundphase begleitet eine Bezugsperson das Kind für jeweils eine Stunde in der Einrichtung. Diese Phase dient dazu, die Einrichtung und die Bezugserzieherin kennenzulernen und mit den ersten Abläufen vertraut zu werden. In dieser Zeit findet noch keine Trennung statt.

#### 2. Phase: **Trennungsversuch**

Nach Ankunft verabschiedet sich das Kind von seiner Bezugsperson und diese verlässt den Raum (bleibt aber in der Einrichtung). Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches.

#### 3. Phase: **Stabilisierung Phase**

In der Stabilisierungsphase versucht die Erzieherin Stück für Stück die Ansprechperson zu werden und übernimmt die Rolle der Bezugsperson (wickeln, trösten, Spielpartner, Begleiter...). Die Trennungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

#### 4. Phase: **Schlussphase**

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar. Das Kind lernt in dieser Zeit die verschiedenen Abläufe und Rituale unserer Einrichtung kennen.

Diese vier Phasen dienen uns als Orientierungshilfe. Eine gelungene Eingewöhnung vermittelt dem Kind Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Beendet ist die Eingewöhnung, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert und sich in der Gruppe wohlfühlt.

## **Kiga – Grundschule**

Im letzten Kiga-Jahr vor der Einschulung beginnt für alle zukünftigen Schulanfänger eine besondere Übergangsphase. In diesem Alter entwickeln die Kinder ein größeres Bedürfnis an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. In den wöchentlich stattfindenden Vorschultreffen werden die Kinder langfristig im Kiga auf die Schule vorbereitet. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in ihrer Altersgruppe besser kennenlernen, für weitere Lernbereiche neugierig werden und der Übergang vom Kiga in die Grundschule gut gelingt.

Neben situativen- und interessenbezogenen Projekten werden auch schulspezifische Projekte im Kiga angeboten:

- Zahlenland
- Exkursionen, z.B.  
Besuch der Volksbank,  
Besuch der Zahnarztpraxis unseres Patenschaftszahnarztes Hr. Schmitt,  
Besuch der Polizeistation Heppenheim,
- Schulwegpass: Der Schulwegpass findet einmal im Jahr statt. Durch die Polizisten der Landesverkehrswacht lernen die Kinder, wie sie sich im

Straßenverkehr, auf dem Schulweg richtig verhalten. Danach findet in unserem Kindergarten ein Elternabend zum Thema „der sichere Schulweg“ statt. Während diesem Elternabend werden die Eltern durch die beiden Polizisten der Landesverkehrswacht geschult ihre Kinder für den sicheren Schulweg vorzubereiten. Nach einer gewissen Übungszeit dürfen die Kinder zeigen was sie gelernt haben und eine kleine Schulwegstrecke alleine begehen. An kritischen Stellen im Verkehr werden Eltern als Streckenposten eingesetzt, um im Notfall einzugreifen. Zum Abschluss bekommen die Kinder eine Urkunde.

- Bibfit: Bibfit ist ein Angebot der Bücherscheune in Fürth für die Vorschulkinder der Umliegenden Kindergärten und findet in vier Einheiten einmal wöchentlich statt. Die Kinder bekommen hier ihren „Bibliotheksführerschein“. Sie lernen wie man mit den Büchern aus der Bibliothek umgeht, welche Art Bücher es gibt (Sachbücher, Vorlesebücher, Bilderbücher, Erstlesebücher, Erwachsenen Bücher) und wie man sich ein Buch ausleiht. Zum Abschluss findet ein Fest statt, bei dem die Kinder ihren Büchereiausweis überreicht bekommen.

Seit 2012 besteht ein festinstalliertes Tandem zwischen der Grundschule der Kerngemeinde Fürth (Müller- Gutenbrunn- Schule), und den Kindergärten und Kindertagesstätten der Gemeinde Fürth. Bei regelmäßigen Tandem-/Kooperationstreffen, aber auch gemeinsamen Fortbildungen entstanden folgende gemeinsame Aktionen, damit der Übergang vom Kiga in die Schule fließend und problemlos gelingt.

- Vorlesetag in unserem Kindergarten, die Kinder der 3. Klasse lesen den Kiga-Kindern vor
- Schulbesuchstage, Kennenlernen der Räumlichkeiten in der Schule, ein Klassenzimmer steht uns zur Verfügung
- Zwei Besuchstage in der Vorschulklasse der Kooperationslehrerin
- Forschervormittag in der Grundschule, gemeinsam mit den 1.Klassen
- Flyer für Eltern (Thema „Schulfähigkeit“)
- Kollegialer Austausch zwischen Erzieher und Lehrer zum Wohle des Kindes

Mit diesen Angeboten werden die Kinder ermutigt und unterstützt. Sie können sich in neuen und ihrem Alter entsprechenden Bereichen ausprobieren.

Vorhandene Unsicherheiten und Ängste können abgebaut, Fragen beantwortet werden und viel Vorfreude auf den Übergang zur Schule erfahrbar gemacht werden.

## **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Neben einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Grundschule gehören gute fachliche Kontakte z.B. zu Logopäden, Ergotherapeuten oder Krankengymnasten zum Kiga- Alltag. Um die Entwicklung jedes Kindes optimal zu fördern und die Eltern entsprechend zu unterstützen, arbeiten wir gerne mit ergänzenden Fachkräften aus verschiedenen Institutionen zusammen und nutzen ihre fachliche Kompetenz. Institutionen wie Erziehungsberatungsstelle oder Jugendamt gehören zu unserem vertrauensvollen Miteinander genauso, wie die Zusammenarbeit mit dem Träger.

## **Erziehungspartnerschaft**

In unserer Einrichtung werden nicht nur die Kinder aufgenommen, sondern auch die als Eltern. Eine gute Vertrauensbasis ermöglicht die optimale Betreuung und Versorgung für das Kind. Eltern bringen uns großes Vertrauen entgegen, in dem sie uns Ihr Kind anvertrauen. Die Eltern bleiben jedoch für ihr Kind die wichtigste Instanz auf seinem Weg ins Leben. Für uns ist es wichtig, die Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten zu festigen.

### **Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit**

- Informationsaustausch durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (Termine werden vereinbart)
- Elterninfos am Infobrett des Kiga, in Form von Elternbriefen, Fotos, Rückblicken
- Mitwirkung an gemeinsamen Aktivitäten und Festen
- Elternabende
- Hospitationen für Eltern zum Kennen lernen unseres Tagesablaufes
- Mitwirkung im Elternbeirat

## **Beschwerdemanagement**

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräften, Kiga-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen. (Elternabend, Elternbeirat, Beschwerdeformular, Kummerkasten, Tür- und Angelgespräche). Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Grundsätzlich ist jeder Mitarbeiter verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die der Mitarbeiter sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, der eventuell Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete

Gesprächstermine und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung des Kindergartens. Der Mitarbeiter, der die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur. Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagement hingewiesen (Elternbrief).

(Siehe Anlage Beschwerdemanagement)

## **Kindeswohlgefährdung**

Was tun wir, wenn die Entwicklung und das Wohl des Kindes gefährdet sind (Rechtsgrundlage und Umsetzung des § 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung). Seit dem 1. Januar 2012 gibt es eine Neufassung des Bundeskinderschutzgesetzes.

Das Bundeskinderschutzgesetz baut auf den Säulen der Prävention und Intervention auf. Es stärkt die Akteure, die sich für das Wohlergehen unserer Kinder einsetzen, angefangen bei den Eltern, Erziehern über den Kinderarzt oder die Hebamme bis hin zum Jugendamt oder auch dem Familiengericht.

Mit dem Gesetz ist die rechtliche Grundlage geschaffen worden, leichter Hilfen für Familien vor und nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes flächendeckend einzuführen. In einem Kooperationsnetzwerk sollen die Akteure wie z. B. die Jugendämter, Schulen, Krankenhäuser, Gesundheitsämter, Schwangerschaftsberatungsstellen und auch Ärztinnen und Ärzte zusammengeführt werden.

### **Kindeswohl / Früherkennung**

Durch die regelmäßigen, gezielten Beobachtungen des einzelnen Kindes, können wir bei Auffälligkeiten gleich helfen. Zunächst setzen wir das Beobachtungsmodell „Beller und Beller“ ein. Dies ist ein Verfahren, das dazu dient, auf entwicklungsgefährdete oder bereits entwicklungsauffällige Kinder früh - oder zumindest rechtzeitig - aufmerksam zu werden. Die Tabelle enthält sechs Entwicklungsbereiche. Diese werden von der Bezugserzieherin für die jeweiligen Kinder ausgefüllt. Das Verfahren gibt Hinweise, wenn eine diagnostische Abklärung von entsprechend ausgebildeten Fachkräften erfolgen sollte. Die Bezugserzieherin informiert die Eltern in einem Elterngespräch über die Ergebnisse des Verfahrens.

### **Kindeswohl / Risikoeinschätzung**

Bei Kindeswohlgefährdung nach §8a Abs. 4 SGB VIII wird im Team eine Risikoeinschätzung durchgeführt, damit frühzeitig für das Kind und die Familie Hilfe angeboten werden kann. Die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten werden immer von zwei Erziehern durchgeführt. Die Erzieher ziehen eine Insofern erfahrene Fachkraft hinzu, um sich beraten zu lassen. Im Gespräch muss klargestellt werden, dass die Eltern die Hilfe in Anspruch nehmen. Hier werden zeitnahe, schriftliche und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Den Erziehungsberechtigten werden

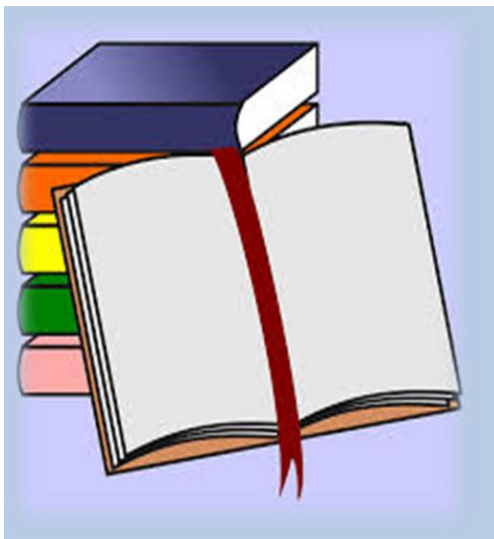
Adresslisten von verschiedenen Institutionen (Beratungsstellen, Kinderärzten, Jugendamt usw.) übergeben. Die Leiterin wird bei Kindeswohlgefährdung darauf achten, dass die angebotenen Hilfen auch tatsächlich ausreichen, um die Kindeswohlgefährdung zu beenden.

## **Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente:

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildung
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern
- Erinnerungs-Ordner für jedes Kind
- Jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und seiner kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiter sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele der Einrichtung.



#### Literatur:

Bildung von Anfang an  
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von  
0- 6 Jahren, 7.Auflage, Juni 2015

Entwicklungspsychologische  
Grundlagen 4-6 Jahren  
Hartmut Karsten  
Beltz Verlag, 1.Auflage 2005

Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für  
Kinder, Ein Nationaler Kriterienkatalog  
Wolfgang Tietze, S. Viernickel, I. Dittrich,  
K. Grenner, B. Groot-Wilken, V. Sommerfeld,  
A. Hanisch  
Cornelsen Verlag, 4. Auflage 2013

#### Impressum:

Kindergarten „Haus Rasselbande“  
Im Ort 5  
64658 Fürth/ Krumbach  
E-Mail: [kiga-rasselbande@gemeinde-fuerth.org](mailto:kiga-rasselbande@gemeinde-fuerth.org)

Träger:  
Gemeine Fürth  
-Der Gemeindevorstand-  
Hauptstraße 19  
64658 Fürth